



Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung
 Buchdruckerei, Maribor,
 Jurčičeva ulica 4 Telefon 24

Gesamtpresse:
 Abhören, monatlich . . . Din 20-
 Zustellen 21-
 Durch Post 20-
 Ausland, monatlich 30-
 Einzelnummer Din 1- bis 2-

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementsbetrag für Slowenien für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzusenden. Zu beantwortende Briefe ohne Marke werden nicht berücksichtigt. Inzeratannahme in Maribor bei der Administration der Zeitung, sowie bei allen größeren Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.

Nr. 207.

Maribor, Donnerstag, den 30. August 1928

68. Jahrg.

Die Logik der Verantwortlichen

Die Regierung hat dieser Tage eine Reihe von grundsätzlichen Fehlern begangen. Es handelt sich um die langwierigen Verhandlungen im Schoße des Kabinetts, um Verhandlungen, die den Beschluß zur Reise brachten, daß die Regierung in ihrer Aktion gegen die Bauerlich-demokratische Koalition sich zwar nicht des Ausnahmissezes zum Schutze des Staates bedienen werde, wohl aber würde man die „defaitistische Aktion gewisser Elemente“ durch Anwendung der positiven Gesetze in ihre „legalen“ Grenzen zurückzuverweisen trachten.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß heute ganz Kroatien und Slavonien und hunderttausende von Wählern in den übrigen „bessseitigen“ Staatsprovinzen hinter der Bauerlich-demokratischen Koalition, einer Verbindung der Kroatischen Bauernpartei und der selbständigen Demokraten, Frontstellung gegen die Politik der Beograder Machthaber genommen haben. Man kann also ruhig sagen, daß zwei Fünftel der ganzen Staatsbevölkerung in schärfster Opposition der Regierung gegenüberstehen, deren Fortbestand in der Form der „Bierkoalition“ sie nach der Bluttat vom 20. Juni und der bisher noch nicht erfolgten moralischen Genugtuung als eine Provokation betrachten, und dies umso mehr, weil die Wahlen vom 23. September 1927 als ein regierungspolitisches Faktikat des Volkswillens betrachtet werden. Wenn die Regierung nun in einem offiziellen Kommuniqué des Ministerrates die Behauptung aufzustellen wagt, daß die positiven Gesetze gegen „gewisse defaitistische Elemente“ und deren Aktion angewendet werden sollen, so hätte sie nun offen und klar auch sagen sollen, w e n sie darunter meint. Sind es die Kommunisten, dann finden wir die donquichoteske Kompfstellung des Kabinetts tragisch-komisch, ist es jedoch die Bauerlich-demokratische Koalition, dann hat die Regierung dem Ausland gegenüber die Hoffnungslosigkeit einer Lösung dieser Staatskrise manifestiert. Man kann, insbesondere aber an verantwortlicher Regierungsstelle stehend, nicht ungestraft behaupten, daß zwei Fünftel der Bevölkerung „defaitistisch“ gefinnt sind u. ihr Ideal in der Anarchie sehen. Die Regierung wird diese Unvorsichtigkeit noch auf den ausländischen Geldmärkten, wo man sich weniger um die oppositionellen Hilfeschreie kümmert als um die offizielle Darstellung des verantwortlichen Regimes, zu spüren bekommen. Wer soll einem Staate noch Geld borgen, in welchem von zehn Staatsbürgern vier offen als „Defaitisten“ gebrandmarkt werden, während der fünfte und der sechste nur noch aus Opportunismus schweigen? . . . Mehr Klarheit in der Stillierung jenes unglückseligen Kommuniqués wäre auch deshalb vonnöten gewesen, damit die Entwirrung der Krise konkretere Formen hätte annehmen können.

Und dann noch ein zweites. Die Regierung hat der Richterschaft und sämtlichen Staatsanwälten im Lande eine moralische Ohrfeige erteilt, weil sie sich zur Beschlußfassung über die Anwendung der positiven Gesetze hinreichlich ließ. Zur Anwendung der positiven Gesetze bedarf es keiner besonderen Beschlüsse des Ministerrates. Sie ist und bleibt Sache der allgemeinen Rechtspflege nach Sinn und Forderung der in den positiven Gesetzen niedergelegten Paragraphen. Die Regierung hätte sich das Mißtrauensvotum der staatlichen Justiz gegenüber ersparen können, da es ihr wohl bekannt ist, daß gerade in politischen Dingen unsere Staatsanwälte den

Neue Wege Italiens

Vor dem Abschluß eines gegen England gerichteten spanisch-italienischen Bündnisvertrages

M. P a r i s, 29. August. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird die neueste diplomatische Aktion Italiens mit größter Spannung verfolgt. Bekanntlich hat die italienische Diplomatie in Mitteleuropa und auf der Balkanhalbinsel durch die englisch-französische Demarche in Sofia eine empfindliche Niederlage erlitten. Italien hatte bislang die englisch-französischen Gegensätze in Mitteleuropa und auf dem Balkan geschickt für sich ausgenützt, wobei es sich hauptsächlich auf die Politik Englands stützte. Mit der Annäherung der englischen und französischen Gesichtspunkte in der Mitteleuropa- und Balkanpolitik ist diese weitere Politik Italiens unmöglich gemacht. Aus

diesem Grunde wird im Palazzo Chigi ein neuer diplomatischer Vorstoß vorbereitet, kurz und gut, Italien sucht einen neuen Stützpunkt seiner Politik. Wie in sehr informierten Kreisen verlautet, soll Mussolini sein Auge auf M a d r i d geheftet haben. Dieser Tage soll, wie von absolut zuverlässiger diplomatischer Seite versichert wird, Mussolini der j a p a n i s c h e n Regierung den Entwurf eines B ü n d n i s v e r t r a g e s unterbreitet haben, worin die gemeinsame politische Aktion beider Länder für absehbare Zeit hinaus gesichert sein soll. Insbesondere würde es der Zweck des neuen Vertrages sein, die gemeinsamen spanisch-

italienischen Mittelmeer- und Kolonialfragen zu verteidigen.

In englischen diplomatischen Kreisen hat diese neueste Taktik Mussolinis Erregung hervorgerufen, weil man in dem neuen Bündnis bereits eine deutliche antienglische Spitze sieht. Es wird in London hervorgehoben, daß Italien jetzt die spanische Unzufriedenheit in bezug auf die Verteilung der Kolonialmandate und die Forderung nach einem ständigen Sitz im Völkerbundrate ausnütze. In London ist man außerdem der Ansicht, daß beim Abschluß dieses Vertrages auch der Vatikan mitzureden haben werde, der aber in der letzten Zeit der Politik des Palazzo Chigi nicht mehr gewogen sei.

Achmed Zogu auf Freiersfüßen

M. B u d a p e s t, 29. August. Wie in vorzüglich informierten Kreisen verlautet, wird der neue albanische König Stenderbeg der Dritte in den nächsten Tagen nach Rom abreisen, wo er vom König von Italien in einer festlichen Audienz empfangen werden wird. Bei dieser Gelegenheit werde Stenderbeg der Dritte, jetzt noch Achmed Beg Zogu, den König um die Hand der Prinzessin Gio-

vanna bitten. Wie verlautet, ist diese Heirat Zogus mit der Prinzessin Giovanna eine schon längst abgemachte Sache und soll damit einer der Lieblingswünsche Mussolinis in Erfüllung gehen, welcher sich von der Verheiratung Zogus mit einer italienischen Königstochter noch intimere politische Bande zwischen Italien und Albanien verspricht

Bedeutung dieser Tagung für die Befestigung des Weltfriedens hervorhob. Die einzelnen Delegationen sind bereits abgereist. Die jugoslawische Delegation wird erst am Freitag Berlin verlassen, während der kroatische Abgeordnete Dr. K r n j e v i ć noch einige Tage in Berlin zu verbringen gedenkt.

Börsenberichte

Z ü r i c h, 29. August. D e v i s e n : Beograd 9.1275, Paris 20.28, London 25.205, Newyork 519.35, Mailand 27.235, Prag 15.39, Wien 73.20, Budapest 90.56, Berlin 123.80.

Z a g r e b, 29. August. D e v i s e n : Wien 802.22, Berlin 1356.80, Mailand 298.20, London 276.17, Newyork 56.91, Paris 222.25, Prag 168.72, Zürich 1095.60.

V j u b l j a n a, 29. August. D e v i s e n : Amsterdam 2281.55, Berlin 1356.8, Budapest 992.44, Brüssel 791.90, Zürich 1095.60, Wien 802.20, London 276.17, Newyork 56.91, Paris 222.25, Prag 168.72, Mailand 298.20 — G i j e l t e n (Geld): Gelfsta 158, Laiba der Kredit 128, Kreditanstalt 170—175, Bence 105—110, Ruze 265—280, Baugesellschaft 56, Sešir 105.

S v i z m a r t: Tendenz unverändert. Abschluß 3 Waggons Buchenklöße, von 22 cm. aufwärts, von 16 cm Breite aufwärts, von 40—100 mm., franko Waggon Verladestation 430.

L a n d w. P r o d u k t e: Tendenz unverändert. Abschluß 2 Waggons Weizen.

Stresemann tritt zurück?

M. B e r l i n, 29. August. Die „Welt am Abend“ veröffentlicht die aufsehenerregende Mitteilung, daß der Reichsaußenminister Dr. Stresemann zu Beginn des Oktober zurücktreten werde. Die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes sei einer seiner letzten diplomatischen Schritte gewesen. Zum Nachfolger Dr. Stresemanns ist der bisherige Staatssekretär im Auswärtigen Amt, von S c h u b e r t, anzuerschen.

Kurze Nachrichten

M. M o s k a u, 29. August. Der Kommandant des russischen Eisbrechers „Krasin“ berichtet, daß der Dampfer wieder vollkommen ausgebessert sei und morgen von Bergen aus in See stechen werde, um die Suche nach dem verschollenen A m u n d s e n und dem Rest der Mobile-Expedition fortzusetzen.

M. M a l a n d, 29. August. Der hier weilende albanische Außenminister B r i c n i erklärte Journalisten gegenüber, die Proklamierung Albanens zum Königreich sei eine interne Angelegenheit Albanens, die die anderen Staaten nichts angehen sollte oder dürfte. Trotz einmütigem Wunsche des Volkes will die Regierung die Proklamie-

rung streng nach den juristischen Bestimmungen durchführen. Aus diesem Grunde sei die eigentliche Proklamierung auch hinausgeschoben worden. Die Monarchie soll am Samstag proklamiert werden, die Königswahl würde jedoch am Sonntag vor sich gehen.

Vatikan und Kellogg-Pakt

M. R o m, 29. August. Wie verlautet, wird P e p t B i n s der Erste in einem besonderen Rundschreiben zum Kellogg-Pakt Stellung nehmen. Der Vatikan wird in diesem Rundschreiben die Bestrebungen zur Verankerung des Weltfriedens, wie sie im Kellogg-Pakt unzweifelhaft enthalten seien, begrüßen, trotzdem aber soll festgestellt werden, daß bislang die Initiative für die Förderung des Weltfriedens immer vom Vatikan ausgegangen sei.

Ende der 25. Tagung der Interparlamentarischen Union

M. B e r l i n, 29. August. Heute vormittags schloß der Vorsitzende der deutschen interparlamentarischen Delegation, Prof. Dr. Walter S c h ü d i n g, die 25. Tagung der Interparlamentarischen Union mit einer warmempfundenen Rede, in der er die

Buchstaben des Gesetzes mit einer Genauigkeit interpretieren, die man lieber in der Regierung als Hüterin der Gesetze und in der Zivilverwaltung des Landes sehen würde. Die Regierung hat sich vergaloppiert. So krampfhaft sie auch bestrebt ist, ein Motiv für die Anwendung der „o b z n a n a“ zu finden: es gelingt ihr nicht. Wo die gesetzliche Unterlage für ein Strafverfahren fehlt, dort kann es vor dem Gericht auch keine Diskussion über Schuld oder Unschuld geben. Man wollte einen Hochverratsprozeß kompilieren, war aber ob der korrekten Haltung

unserer Richterschaft unschlüssig darüber, ob die Staatspolitik es nötig hat, vor den Gerichtsschranken im eigenen Lande blamiert zu werden. Mit dieser Mitteln kann keine Konsolidationspolitik geschaffen werden. Die Opposition weiß ganz gut, wie weit sie in ihrem Kampfe gegen das Regime gegen darf, aber durch obrigkeitliche Drohungen, Einschüchterungen usw. wird die Regierung der Lösung der Staatskrise und der Annäherung zwischen den „entzweiten Brüdern“ keinen Schritt näher kommen. Zum Regieren ist immer mehr Loquaz nötig als zum Kritisieren.

X. Zagreber Messe

Allgemeine internationale Mustermesse
 25. VIII. — 3. IX. 1928
 Ausstellung nationaler Handarbeiten
 25. VIII. — 10. IX. 1928
 Vieh-Ausstellung und Viehmarkt
 1. — 3. IX. 1928
 Genossenschaftstagung und Probe-Ackern
 1. und 2. IX. 1928

Auf den Eisenbahnen und Dampfschiffen 50 Prozent Nachlaß für die Besucher, Aussteller und Ausstellungswaren. Reise-Logitimationen der Zagreber Messe, die auf ermäßigte Fahrpreise ermächtigen, sind in allen Reisebüros, bei allen Filialen der Ersten Kroatischen Sparkassa und bei den übrigen Geldanstalten in allen Orten erhältlich.

Ministerpräsident Dr. Korošec in Slowenien

Gebelmissräumerische Erklärungen des Regierungschefs — Er liest keine Zeitungen... — Dr. Korošec in Maribor

B I e d, 28. August.

Ministerpräsident Dr. Korošec ist heute vollkommen unbemerkt in einem Privatauto aus Lubljana in Bled eingetroffen. Ohne Begleitung stieg der Regierungschef wie gewöhnlich im Hotel Petran ab, wo er sich für die Audienz umkleidete und sich sofort für die Audienz umkleidete und sich sofort für die Audienz umkleidete...

Nach einer einhalbstündigen Audienz verließ Dr. Korošec sehr gut gelaunt das Schloss und wurde natürlich sofort von den Reportern umdrängt. Auf die Frage, was er über den Charakter seiner Audienz zu sagen habe, erklärte Dr. Korošec: „Davon spricht man niemals!“ Die weitere Frage, worüber er dem König Bericht erstatten hätte, beantwortete Dr. Korošec mit den Worten: „Davon spricht man nirgends in der Welt.“

Vor dem Hotel Petran richtete einer die Frage an ihn:

„Wollen Sie eine Erklärung abgeben?“
„Ich habe Euch, Journalisten, sehr lieb, aber ich will nichts sagen.“

„Was halten Sie von der politischen Situation?“

„Das haben eben Sie niederzuschreiben. Ich spreche nur in der Stupčičina.“

„Und wenn die nicht tagt?“
Daraufhin verweilte Dr. Korošec im Gespräch mit einigen Polizeibeamten, er interessierte sich für den Brand des kroatischen Bauernheimes, ferner für die Schreibweise

der Zagreber Presse. Als ihm der Ministerialinspektor Z o v a n o v i č einige Zeitungen überreichen wollte, dankte Dr. Korošec ablehnend: „Ach, ich lese keine Zeitungen.“

Als Dr. Korošec das Automobil bestieg, fragte ihn einer der politischen Reporter: „Wie beurteilen Sie, Herr Ministerpräsident, die Aktion der Bäuerlich-demokratischen Koalition?“

„Ich schaue, wie Sie sehen, mit vier Augen...“
„Aber wie denken Sie persönlich darüber?“

„Ich denke sehr viel“ — dies waren die letzten Worte, als der Wagen von dannen fuhr.

Wie verlautet, soll sich der Regierungschef geäußert haben, daß er sich für zwei, drei Tage in die Alpen begeben werde. Bei dieser Gelegenheit werde er seine in Celje wohnhafte Schwester besuchen.

B I e d, 28. August.

Ministerpräsident Dr. Korošec ist heute nach Maribor abgereist, wo er sich den ganzen morgigen Tag über aufhalten wird.

Pribičević über die Politik Dr. Korošec

Die Bäuerlich-demokratische Koalition greift zu Mitteln, die sie bislang abgelehnt hat... Die Opposition in der Notwehr.

B I e d, 28. August.

Nach der Abreise des Ministerpräsidenten Dr. Korošec begab sich ein Berichterstatter der Zagreber „Novosti“ zu Svetozar P r i b i č e v i č mit der Bitte, er möge ihm etwas über die Audienz Dr. Korošec erklären. Pribičević äußerte sich darüber folgendermaßen:

„Dr. Korošec beobachtet die Aktion der Bäuerlich-demokratischen Koalition mit vier Augen... Wir aber, die wir ihn nur mit unseren zwei sterblichen Augen beobachten, sehen, daß die Regierung mit der Verfolgung der Kroaten begonnen hat. Die famose Anwendung der gesetzlichen Maßnahmen, von denen im Ministerrat die Rede war, bedeutet die Schikanierung und Verfolgung der Kroaten und der kroatischen Presse. Die ganze Tätigkeit Dr. Korošec ist eine derartige, als ob sie auf die systematische Verschärfung der Beziehungen zwischen Kroaten und Serben hingenommen würde. Diesem Zweck sollte jetzt die Verfolgung der Kroaten und der kroatischen Presse dienen. Weil diese Verfolgungen aus Beograd diktiert werden, hofft

Dr. Korošec die Hauptstadt vor dem ganzen Volke verhaftet zu machen. Die Maßnahmen der Regierung sind in Wirklichkeit keine gesetzlichen Maßnahmen, im Gegenteil: sie stehen im kräftigsten Gegensatz zu den positiven Gesetzen. Man wird damit nur erreichen, daß sich der Kampf immer leidenschaftlicher gestaltet, weshalb wir zu Mitteln werden

greifen müssen, die wir bisher abgelehnt haben, d. h., wir werden nicht einen einzigen Moment veräumen, der unserem Kampfe von Nutzen sein könnte, denn das Ziel unseres Kampfes ist die Festigung des Staates im Wege einer Umgestaltung, die alle Provinzen und das ganze Volk zufriedenstellen wird.“

Der Wortlaut des Kellogg-Paktes

Der Text des Kellogg-Paktes lautet wie folgt:

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Seine Majestät der König der Belgier, der Präsident der Französischen Republik, Seine Majestät der König von Großbritannien, Irland und den britischen Dominions jenseits der See, Kaiser von Indien, Seine Majestät der König von Italien, Seine Majestät der Kaiser von Japan, der Präsident der Republik Polen, der Präsident der Tschechoslowakischen Republik, tief durchdrungen von der erhabenen Pflicht, die Wohlfahrt der Menschen zu fördern, in der Gewissheit, daß die Zeit gekommen ist, einen o f f e n e n B e r i c h t a u f d e n K r i e g a l s Werkzeug der staatlichen Politik auszusprechen, um die jetzt glücklicherweise zwischen ihren Völkern bestehenden friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen dauernd aufrechtzuerhalten; in der Ueberzeugung, daß jede Veränderung in ihren gegenseitigen Beziehungen n u r d u r c h f r i e d l i c h e M i t t e l angestrebt werden und nur das Ergebnis eines friedlichen und geordneten Verfahrens sein sollte und daß jede Signatarmacht, die in Zukunft darnach strebt, ihre nationalen Interessen dadurch zu fördern, daß sie zum Kriege schreitet, dadurch der Vortelle, die dieser Vertrag gewährt, verlustig erklärt werden sollte, in der Hoffnung, daß, ermutigt durch ihr Beispiel, alle anderen Nationen der Welt sich ihren der Wohlfahrt der Menschheit gewidmeten Bemühungen anschließen werden und, indem sie dem vorliegenden Vertrag, sobald er in Kraft getreten, beitreten, ihre Völker dessen wohlthätiger Wirkungen teilhaftig werden lassen werden, wodurch sich die Kulturstaaten der Welt in einem gemeinsamen B e r i c h t a u f d e n K r i e g a l s Werkzeug ihrer staatlichen Politik vereinen würden, haben beschlossen, einen Vertrag abzuschließen und zu diesem Zwecke zu ihren Bevollmächtigten ernannt (folgen die Namen der Delegierten), welche, nachdem sie einander ihre in gehöriger Form befundenen Vollmachten vorgelesen haben, über folgende Artikel übereingekommen sind:

Artikel 1:

Die hohen vertragsschließenden Teile erklären feierlich im Namen ihrer Völker, daß sie die Inanspruchnahme des Krieges zur Lösung internationaler Streitigkeiten verurteilen und auf ihn als Werkzeug staatlicher

Politik in ihren Beziehungen zueinander verzichten.

Artikel 2:

Die hohen vertragsschließenden Teile vereinbaren, daß die Regelung aller Streitigkeiten oder Konflikte, welcher Art und welchen Ursprungs sie auch sein mögen, die zwischen ihnen entstehen, nie anders als durch friedliche Mittel angestrebt werden soll.

Artikel 3:

Der gegenwärtige Vertrag soll von den in der Preamble genannten hohen vertragsschließenden Teilen entsprechend deren Erfordernissen ihren Verfassungen ratifiziert werden und zwischen ihnen in Kraft treten, sobald alle Ratifikationsurkunden in Washington niedergelegt sind. Dieser Vertrag soll nach seinem entsprechend den Vorschriften des vorangegangenen Absatzes erfolgten Inkrafttreten so lange wie notwendig allen anderen Mächten der Welt zum Beitritt offenstehen. Die Beitrittsinstrumente dieser Mächte sollen in Washington hinterlegt werden und der Vertrag soll unmittelbar nach dieser Hinterlegung zwischen der beitretenden Macht und den übrigen Vertragsmächten in Kraft treten. Die Regierung der Vereinigten Staaten ist verpflichtet, allen in der Preamble genannten Regierungen und allen diesem Vertrage nachträglich beitretenden Regierungen eine legalisierte Abschrift des Vertrages sowie aller Ratifikationen oder Beitrittserklärungen zu übermitteln. Ebenso soll die Regierung der Vereinigten Staaten die vorgenannten Regierungen telegraphisch von der erfolgten Hinterlegung jeder einzelnen Ratifikation oder Beitrittserklärung verständigen.

Zu Urkund dessen haben die Bevollmächtigten diesen Vertrag in französischem und englischem Text, welche beide in gleicher Weise als authentisch zu gelten haben, unterzeichnet und ihre Siegel beigefügt.

Katastrophaler Wollenbruch in Tirol

Aus Innsbruck wird vom 28. d. M. berichtet: Eine große Verkehrsstörung im Oetzal wurde gestern abend durch einen wolkbruchartigen Regen verursacht. Einsturzartig stürzten die Wassermassen vom Himmel. Eine Mure ging bei der Ortschaft Roppen

Der Vorstoß in Genf



bel der nächsten Ratstagung des Völkerbundes, die am 30. August beginnt, wird von dem finnischen Außenminister Dr. Hjalmar P r o c o p e geführt werden.

Die Berliner Nachtigall

Familienroman von Elisabeth A e s. Copyright by Mart. Feuchtwanger Halle (Saale) 64 (Nachdruck verboten.)

Helmar quälte sich in furchtbarer Sorge um die Geliebte. Er schlief fast keine Nacht mehr. Meistens suchte er gar nicht erst sein Bett auf, sondern saß, still vor sich hinbrütend, in einem Sessel oder ging unruhig im Zimmer auf und ab.

Wie ein Schatten schlich er oft des Nachts durch die Krankensäle, und schritt von Bett zu Bett.

„So geht es nicht weiter, lieber Ingeheim“, sagte eines Tages Professor Bromme zu ihm. „Sie werden immer elender und sehen furchtbar schlecht aus. Verstehen Sie mich nicht falsch, lieber Freund, aber ich fürchte, der schwere Dienst ist nach dem Unglücksfall zu aufreibend für Sie. Würden Sie etwas dagegen haben, wenn ich Sie von hier fortbrächte? Ich war mit dem Kollegen Wallner zusammen; Sie haben ihn ja auch in meinem Hause kennengelernt. Professor Wallner fragte mich, ob ich nicht einen tüchtigen jungen Arzt wüßte, der gern als erster Assistent an eine Lungenheilstätte ginge. Wallner hat einen Sohn, der Lungen spezialist ist. Dieser hat sich mit der Bitte

um einen tüchtigen Kollegen an den Vater gewandt. Ich habe sogleich an Sie gedacht, lieber Ingeheim. Sie müssen hier herans. Berlin scheint für Sie vorläufig Gift zu sein. Ueberlegen Sie sich die Sache ruhig, sie eilt ja nicht. Das Sanatorium Doktor Wallners befindet sich in Davos. Herrgott, ich wünschte, ich wäre noch einmal so jung wie Sie, lieber Ingeheim, mit beiden Händen griffe ich zu, um nach diesem schönen Fleckchen Erde zu kommen. Sie werden dort wieder gesund werden, glauben Sie es mir.“

Ingeheim hatte den Professor ruhig ausreden lassen.

Vielleicht hatte er recht. Berlin war ihm unerträglich geworden, vielleicht stand er in der Fremde endlich Ruhe und Frieden. Es war ja einerlei, wo er sich befand. Wenn das Schicksal es wollte, daß er Miriam doch noch einmal wiederfinden sollte, warum mußte es dann ausgerechnet in Berlin sein? Und plötzlich packte ihn das Reisefieber mit unwiderstehlicher Gewalt, es war fast, als wenn er es nicht erwarten könnte, von hier fortzukommen.

Er antwortete also nach kurzem Ueberlegen, daß er gern nach Davos ginge, und bat den Professor, die Angelegenheit so schnell wie möglich zu erledigen.

Dann dankte er Professor Bromme herzlich und wollte sich entfernen.

nen noch etwas mitteilen, das Sie gewiß interessieren dürfte. Gestern war ich mit einem Herrn zusammen, der auch an dem Abend bei mir eingeladen war, als Sie mit der Baronin Huttenstedt die Auseinandersetzung hatten. Er kam direkt aus Monte Carlo und wußte Interessantes, wenn auch sehr Betrüblinges von der Baronin zu berichten. Man hat die Dame, die sich auch gerade in Monte Carlo aufhält, beim Falschspiel ertappt und verhaftet. Dabei kam es ans Tageslicht, daß sie eine von der Polizei schon lange gesuchte Hochstaplerin u. Falschspielerin ist. Man hatte ihrer bisher nur nicht habhaft werden können. Einige Jahre Freiheitsstrafe dürften immerhin die Folgen ihrer Tat sein.“

„Es ist entsetzlich, wie weit diese Frau gesunken ist“, entgegnete Helmar von Ingeheim erregt.

Dann verabschiedete er sich kurz von seinem Gönner.

„Davos!“ leise und glücklich flüsterte es Miriam vor sich hin.

Sie stand am Fenster eines großen Lustigen, ganz in Weiß gehaltenen Zimmers, und schaute aus sehnsüchtigen, schönheitsdürstigen Augen über das breite, herrliche, dichtbewaldete Davoser Hochtal.

Seit vier Wochen wollte sie nun hier in dem wundervollen Tal.

Glücklich und zufrieden mußte man in dieser paradiesischen Schönheit werden, und an Leib und Seele gefunden.

Auch sie war hier genesen. Wenn auch die heiße, große Liebe zu Helmar nie vergehen konnte, so hatte ihr gequältes Herz doch Ruhe gefunden.

Schön und strahlend sah Miriam Bahren aus.

Die bleichen, eingefallenen Wangen waren wieder gerundet, und zeigten ein leichtes, frisches Rot. Auch ihre Gestalt war volter und kräftiger geworden.

Die einfache, schlichte Schwestertracht hob ihre Schönheit besonders hervor. Die weiße Schwesternhaube kleidete gut zu dem feinen, schmalen Gesicht und den großen, ernstblickenden Augen.

„Schwester Sonnenschein“ wurde sie hier bereits von allen genannt.

Alle liebten sie, alle rissen sich darum, von Schwester Miriam gepflegt zu werden. Doktor Wallner, dem jungen Anfallsarzt war sie in den wenigen Wochen eine unentbehrliche Stütze geworden.

Sie hatte endlich Frieden gefunden.

Langsam wandte sich Miriam jetzt vom Fenster fort, es hatte an die Tür geklopft.

(Fortsetzung folgt.)

bei Kunst nieder. Sand- und Gesteinsmassen ergossen sich in die Ortschaft und riefen eine Panik hervor. Die Bevölkerung, die bereits zur Ruhe gegangen war, schickte erschreckt auf die Gasse. Die Ortschaft blieb glücklicherweise vor Schaden bewahrt, wenn auch verschiedene Häuser vollständig von den Gesteinsmassen eingeschlossen sind. Die Mure nahm ihren Weg zum Bahnhof, beschädigte die Bahnanlage und die Geleise in einer Länge von ungefähr 200 Meter. Die Dehtaler Mache, deren Lauf von der Mure abgedrängt wurde, hat den Bahndamm bei Kilometer 50 so unterwaschen, daß das Geleise acht Meter hoch in der Luft schwebt. Größerer Schaden wurde durch die Mure auch im inneren Deptal an Gehöften und Ortschaften angerichtet, doch weiß man darüber noch nichts Näheres. Vom Tiroler Verkehrsamt wurde, um die zahlreichen abreisenden Fremden wegzubringen, ein Autoverkehr eingerichtet, der über das Mieminger Gebirge geleitet werden muß, da auch die Oberinntaler Straße wegen Zerstörung einer Brücke unpassierbar ist. Der Zugverkehr nach dem Westen ist eingestellt. Die Wiener Nachrichten wurden über München geleitet.

Der versteigerte Kuß

In einem großen bänischen Badehotel findet, so erzählt „Politiken“, eine Wohltätigkeitsveranstaltung statt. Eine Dame des Festausschusses schlägt vor, die schönste Dame, die im Hotel wohne, solle einen Kuß versteigern. Die Schöne wurde gewählt. Die Angebote der Festteilnehmer überstürzten sich. Besonders ein älterer, beliebter Herr bot sehr hartnäckig, er trieb den Preis für den Kuß auf 100 Kronen. Schließlich hatte er nur noch einen jungen Herrn als Konkurrenten. Dieser Herr hatte zwar gar keine Aussicht, wohlthätig zu sein, aber ihm lief schon bei dem Gedanken, der dicke Herr könne das Glück haben, die schöne junge Dame zu küssen, die Galle über. Von einem solchen Menschen war ja keine Ritterlichkeit zu erwarten. Er ging daher bis zu 200 Kronen und genoss den Triumph, daß die Gebuld des fetten Herrn zu Ende war. Der Sieger zahlte die 200 Kronen, bestieg die Leihstube und küßte ritterlich die Hand der Schönen. „Aber warum haben Sie denn so hoch geboten?“ fragte die Dame. — „Ich will ganz ehrlich sein und Ihnen die Wahrheit sagen“, antwortete der ritterliche junge Herr, „ich wollte Sie davor bewahren, von dem dicken Menschen da weniger ritterlich behandelt zu werden.“ — „Ich danke Ihnen sehr, mein Herr, das war sehr liebens-



80 Jahre Forschung



waren notwendig, um die heutige Vollkommenheit der Schichtwäsche zu erreichen. Sie besteht: Abends einweichen in **Frauenlob** morgens einmal auswaschen mit **SCHICHT TERPENTINSEIFE**

würdig von Ihnen, der Herr war nämlich mein Gatte.“

t. 15000 Kilometer auf einer Biertonne. Ein 32-jähriger Seemann namens Anton Gittinger, der in den heißen Tagen einen Riefendurst hatte, erklärte eines Tages, er könne eine ganze Tonne Bier austrinken, und bot dem Direktor einer Budapester Brauerei eine Wette an, daß er eine Tonne Bier, wenn man sie ihm geben wolle, austrinken und dann auf derselben von Mohatz in Südbungarn die Donau hinunter bis zum Schwarzen Meer fahren werde. Die Wette kam tatsächlich zustande. Die Brauerei stellte ihm eine Tonne Bier, die an das Ufer der Donau gerollt wurde. Daraufhin trank er in unglaublich kurzer Zeit den Inhalt aus, brachte die leere Tonne in den Fluß und begann seine Fahrt, die über eine Strecke von mehr als 15000 Kilometer gehen soll. Eine große Menschenmenge hatte sich versammelt, die seine Abreise mit Jubel begleitete. Man hat das schwankende Fahrzeug, auf dem sein Reiter mit bestem Humor thront, zuletzt in der Nähe der jugoslawischen Grenze gesehen.

September um 8 Uhr beginnt der regelmäßige Schulunterricht.

m. Schulbeginn in Arčevina-Lajstersberg. Das neue Schuljahr beginnt am 1. September. An diesem Tage wollen die Eltern von 8 bis 12 Uhr ihre Kinder, die das 6. Lebensjahr vollendet haben, zur Einschreibung bringen. Montag, den 3. September findet um 8 Uhr der Eröffnungsgottesdienst statt. Der regelmäßige Unterricht beginnt Dienstag, den 4. September um 8 Uhr früh.

m. Verhaftet wurden von der Polizei Josefa P. und Marie R. wegen geheimer Prostitution.

m. Aus der Polizeichronik. Im Laufe des gestrigen Tages wurden insgesamt 18 Anzeigen erstattet und zwar 1 wegen Beschädigung fremden Eigentums, 1 wegen Tierquälerei, 1 wegen nächtlicher Ruhestörung, 1 wegen Diebstahlversuches, 9 wegen Uebertretung der Straßenverkehrsordnung sowie 2 wegen diverser Delikte und 2 Fundanzeigen.

m. Wetterbericht vom 29. August 8 Uhr früh. Luftdruck: 740; Feuchtigkeitsmesser: — 2; Barometerstand: 736; Temperatur: + 22,5; Windrichtung: NW mit westlichem Volkszug; Bewölkung: ganz; Niederschlag: in der Umgebung schwacher Nebel.

* Unterricht in Handelsgegenständen. Beste und billigste Ausbildung für den Bürodienst in Buchhaltung, Korrespondenz, Stenographie und Maschinschreiben bei S. v. a. E., Buchrevisor, Maribor, Kreskova ul. 6. Nur praktischer individueller Einzelunterricht. Stellenvermittlung gratis. 10104

* Schulbücher und alle sonstigen Schulartikeln sind in der Buch- und Papierhandlung B. W e i z l bereits erhältlich. Ebenso stehen Schulbücherverzeichnisse für alle Schulen zur Verfügung. Es wird der Schuleinkauf schon jetzt empfohlen, da der Andrang nicht so arg ist und jede Bedienung leichter und genauer vollführt werden kann. Jeder Schuleinkäufer bekommt als Präsent ein sehr praktisches und schönes Geschenk. 10888

* Die Genossenschaft der Maler und Anstreicher usw. in Maribor ladet alle ihre Mitglieder zu der am 30. d. M. um 20 Uhr abends im Gasthause Holznecht stattfindenden Versammlung höflichst ein. Erscheinen Pflicht. Für die Genossenschaft: S t o f, Schriftführer. 10397

* Hausfrauenlösung. Die Kinder sollen lernen — die Wohnung soll in Ordnung sein — das Essen bedächtig und wohlgeschmeckt — die ganze Familie nett und sauber gekleidet. Diese und noch viele anderen Sorgen hat die Mutter des Hauses. Ist es nicht eine Erlösung, wenn ihr wenigstens die Sorge des Waschtages genommen wird — durch ein Mittel, das stets wunderbar wirksam und nie schädlich ist? Das Hausmittel heißt „R a d i o n!“ — Jede Wäsche kann damit unbedenklich gewaschen werden. Kaufen Sie noch heute ein Paket zur Probe!

* Der 1. Arbeiter-Radsfahrerverein, Zentrale Maribor, deren Reunifektion, veranstaltet am 2. September 1928 ein großes

3 w i s e n t l u b r e n n e n Maribor-Dravograd-Maribor, verbunden m. einem großen Sommerfest in Studenci bei Herrn Stumpf. Start ist in der Koroska cesta um halb 7 Uhr früh. Dem Rennen folgen alle Ortsgruppen des obgenannten Vereines bei. Nachmittags beginnt das Fest um 15 Uhr. Beim Rennen und beim Fest spielt unsere beliebte Eisenbahnerkapelle. Die Veranstaltung findet bei jeder Witterung statt. Um recht zahlreichen Besuch bittet der Ausschuss. 158

* Für den Kabarettabend am 1. September im Palais de danse wurde nebst anderen Attraktionen auch das berühmte akrobatische Tanzpaar Les Costos verpflichtet. 10363

Eingefendet

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Warnung!

Durch das Ueberhandnehmen des Pflanzwesens im Maler- und Anstreichergerwerbe usw. sieht sich die gefertigte Genossenschaft veranlaßt, das P. T. Publikum zu bitten, allfällige Arbeiten einem hierfür befugten Meister zu übertragen.

Jede, durch das Pflanzwesen gefertigte Arbeit wird zur Anzeige an die Gewerbebehörde gebracht, die den Auftraggeber wie auch den Pflanzler laut Gewerbegesetz zur Verantwortung ziehen wird.

Die Genossenschaft der Maler, Anstreicher, Lackierer usw. 10898
Franz S o r v a t, Obmann. — Josef S t o f, Schriftführer.

Bekanntgabe.

Teile dem P. T. Publikum höflichst mit, daß Herr Franz S t o f, Hilfsarbeiter, nicht berechtigt ist, auf meinen Namen Maler- und Anstreicherarbeiten zu übernehmen und auszuführen, da derselbe mit heutigem Tage nicht mehr bei mir im Dienst steht. Hochachtungsvoll 10394
A. Vauportič, Maler und Anstreicher.

Allerlei

t. Die Belzkönigin. In diesen Tagen kommt eine Frau aus Amerika nach Europa, die einen die gesamte Damenwelt besonders interessierenden Beruf gewählt hat. Sie wird in ihrer Heimat die „Belzkönigin“ genannt. Lady Emily Walker hatte vor einigen Jahren den guten Einfall, in der Nähe der Stadt Victoria auf der Vancouver-Insel eine große Farm zu gründen, in der die kostbarsten Belztiere, besonders Blaufäule, Chinillas und Weißfäule von Neuseeland gezüchtet werden sollten. Ihr Unternehmen hatte einen ausgezeichneten Erfolg. Die von ihr gekletterten Belze erfreuen sich einer besonderen Wertschätzung in der New Yorker Damenwelt.

Lokale Chronik

Maribor, 29. August.

Ministerpräsident Dr. Korosec in Maribor

Ministerpräsident Dr. K o r o s e c ist heute früh mittels Kraftwagen aus Lubljana hier eingetroffen u. erstattete zuerst einen Besuch dem neuen Weißbiskop Dr. Tomaz iz sowie der hiesigen Filialredaktion seines Hauptorgans „Slovenec“. Sodann fand im Empfangsalon des Großzupans ein Empfang statt. Der Ministerpräsident empfing vor allem die Mitglieder des Kreis-ausschusses, den Bürgermeister Dr. J u v a n a n, die beiden Bezirkshauptleute Dr. P o l j a n e c und Dr. J p a v i c, ferner eine Reihe von leitenden Beamten des Großzupanats, der Finanzdirektion usw. Wie wir erfahren, ist der Ministerpräsident mittags Gast des Fürstbischofs Dr. K a r l i n. Der Ministerpräsident wird die Rückreise, deren Zeitpunkt nicht bekanntgegeben wird, mittels Kraftwagen wieder nach dem Süden antreten.

m. Todesfälle. Gestern sind hier Frau Karoline S t e i s l a l, Private, und Herr Anton M o n a z i, Ebler von Neufeld, Glasermeister, verschieden. Friede ihrer Ache. Den Hinterbliebenen unser innigstes Beileid!

m. Die königliche Marine-Musik kommt nach Maribor! Wie wir in Erfahrung gebracht haben, veranstaltet die königliche Marine-Musik, welche über die Saison in Barabinsk toplice konzertierte, am 3. September in der Veranda der Brauerei „Union“ ein Konzert.

m. Die Trabrennen beginnen am Sonntag um 15 Uhr. Das Stammgewohnte Publi-

um wird Zeuge sehr spannender Kämpfe sein; nicht weniger als 27 Trabrennen sind angemeldet und viele neue Dreijährige werden zu sehen sein. Außer den 5 Trabrennkuren steht ein Galopp in der Rennisrennen auf dem Programm. Drei Ehrenpreise werden noch eingereicht.

m. Leffentliche Versteigerung im Konturje des Stridwarengeschäftes Vozelj. Am 1. September 1928, 2 Uhr nachmittags gelangen im Magazine der Firma „Balkan“ (Melje) Nr. 29) 7 Kisten gestricter Wollezeugnisse: Zumpers, Soden, Kleider, Wäsche, Schawls, Wolle, Reste usw. sowie 4 Stridmaschinen im guten Zustande zur Versteigerung. — Dr. B. R a p o t e c, Advokat, Mleskandrova c. 16, als Konturmasseverwalter.

m. Schulbeginn an der Knabenvolkschule 4 in Maribor, Samostanska ulica. Die Schüleraufnahme findet am 1. und 3. September, jedesmal von 8—12 und von 14 bis 16 Uhr in den Schulräumen statt. Den Schulsprengel bildet der Stadtteil am linken Draufer westlich der Linie Draubrücke—Hauptplatz—Gospolka ulica—Park. Die Kinder aus fremden Stadtschulsprengeln werden nur auf Grund der Zustimmung vonseiten des Ortsschulsausschusses aufgenommen. Die Kinder aus den Umgebungsortschaften können aufgenommen werden, wenn sie die Bestätigung vom Stadtmagistrat über die eingezahlte Schulgebühr von 200 Dinar vorlegen, bezw. die Bestätigung vom Ortsschulsausschusse, daß sie von dieser Gebühr befreit worden sind. Am 1. September um 8 Uhr findet in der Domkirche die Schulumesse statt. Die Schulkinder haben sich auf die übliche Weise bis 18 vor dem Schulgebäude zu versammeln. Am 5.

Jagd- und Fischereizeitung

Der Großfischweg am Draustauwert bei Fala

Von Dr. med. Hermann R r a u h, Maribor

(Schluß.)

In biologischer Hinsicht ist das Resultat der Beobachtung ganz interessant, ja geradezu verblüffend. Wir hatten erwartet, im Hinblick auf die Laichzeiten, im März wenigstens einige Fische u. Aeschen, im April zahlreiche Aeschen (die damals im Unterwasser und in Bachmündungen zu Tausenden beobachtet wurden), im Mai Aeschen und im Juni zahlreiche Aeschen aufsteigen zu sehen, da wir ja der traditionellen Ansicht huldigten, daß der Wandertrieb der Fische zur Laichzeit am größten sei. Daher die große Enttäuschung, als wir im März und April überhaupt keine Fische, im Mai nur einzelne, im Juni zur Hauptlaichzeit nur etwa 240 Aeschen, dagegen Tausende von Aeschen und Aeschen nach der Laichzeit im Juli im Fischwege fanden. Mit der großen Laichwanderung, der Hochzeitsreise zur Zeit der großen Liebe, war es also nicht, hingegen zeigte sich eine auffallende Uebereinstimmung zwischen der Fischwegfrequenz und der Wassertemperatur. Die Drau in Slowenien ist von Unterdrauburg bis Pettau, Friedau durch die Zuflüsse von den Karntneralpen (besonders den Hohen Tauern) noch immer ein kalter Gebirgsfluß der Barbenregion, der an Salmoniden wenig Fische, etwas mehr Aeschen und sogar vereinzelte Forellen enthält. Ihre Temperatur beträgt im März 5 bis 7 Grad Celsius, April 7 bis 8, Mai 9 bis 11, Juni 12 bis 13, Juli 14 bis 17 (selten 18), August 12 bis 15 (selten 16) und September 10 bis 13 Grad Celsius. Es schien also klar, daß die Cypriniden (Weißfische) den Fischweg bei etwa 15 Grad Celsius nur einzeln und zögernd, bei zunehmender Wasserwärme ohne Rücksicht auf die Laichzeit immer mehr und mehr annehmen.

Was ist es aber mit den Salmoniden, die als Kaltwasserfische und Frühjahrs-, bezw. Winterlaicher den Fischweg doch hätten nehmen können? Daß sie fischwegsüch sind, weil ihnen an unserm Fischweg irgend etwas nicht paßt, ist nicht anzunehmen, weil doch das noch viel schwerere Mittel ihn glatt nimmt. Wir dürfen eben nicht vergessen, daß unsere vom Meer unabhängigen Salmoniden des Donaugebietes Standfische sind, die nur in der Laichzeit bis zum nächsten, ihnen geeignet scheinenden Laichplatz wandern, welche Strecke je nach der Bodenbeschaffenheit des betreffenden Fließwassers kürzer oder länger ist, um nach vollzogenem Laichakt wieder an ihren alten Standort zurückzukehren oder sich an einem neuen, ihnen genehmen Ort einzustellen, wo sie dann wieder bis zur nächsten Laichzeit bleiben.

Nähe unterhalb des Stauwerkes befinden sich mehrere als Suchenlaichplätze geeignete, tiefe, halbsichte Stellen, und eine besonders schöne lange Kiesbank mit locker gefüllten Steinen befindet sich am linken Ufer unter der Station Fala (Faal), wo schon wiederholt laichende Suchen beobachtet wurden. Kaum 100 Meter unten stand bis in die jüngste Zeit zwischen Felsen ein kapitaler Großhuchen, dem mindestens 20 Kilogramm zugebilligt wurden, der bereits zweimal an der Angel hing, aber wegen der enorm ungünstigen Uferverhältnisse immer wieder abkam und der durch viele Jahre am selben Ort, das letzte Mal vor zwei bis drei Jahren, bestätigt wurde. Diesem Huchen genügte offenbar alljährlich ebenfalls der in nächster Nähe befindliche Laichplatz und es ist anzunehmen, daß die Suchen den Faler Fischweg gar nicht nötig haben. Dasselbe gilt von den spärlichen Aeschen, die teils an den häufigen Kiesbänken der Drau selbst Laichgelegenheit finden, teils im Mündungsgebiet der Forellenbäche, wo die zurückbleibenden alljährlich gefangen werden. Als Standfische lassen unsere Fließwasser-Salmoniden ihre Nahrung an ihren nur wenig veränderlichen Standort heran schwimmen und jagen ihr Recht nach, sobald

sie sie sehen. Anders die Cypriniden, die — zumeist ohne festen Standort — immer auf Nahrungssuche, immer in Bewegung sind und ihr Gebiet abweiden. Besonders Aeschen und Barben, die ja ausschließlich den Boden abweiden, wandern wieder weiter, wenn ihnen ihr Nährboden nicht mehr genügt. Dieses Expansionsbestreben zwecks Nahrungssuche ist bei wärmerem Wasser natürlich größer, als bei kaltem, da denn Stoffwechsel, Beweglichkeit und das damit Hand in Hand gehende Nahrungsbedürfnis größer sind, und steigert sich im warmen Juli so sehr, daß sogar die Nähe der Ueberwindung des 13 Meter hohen Fischweges nicht gescheut wird. Da die an Kies und Steinen laichenden Aeschen und Barben in der Gerölle führenden Drau überall Laichplätze finden, brauchen sie zu diesem Zweck nicht über den Fischweg wandern, im Gegenteil, der glatte Betonboden der Kammer würde sie in dieser Zeit eher abstoßen.

Obwohl demnach Suchen und Aeschen den Fischweg nicht nötig zu haben scheinen, hat sich der kostspielige Bau desselben für die Cypriniden sicher reichlich gelohnt, da die Hunderttausende von aufwandernden Fischen das Oberwasser bis tief nach Karnten hinein reichlich bevölkern, ein billiges Volksnahrungsmittel für die Zukunft sichern und — last not least — als Futterfische für den König der Drau, unseren majestätischen Huchen, dienen.

Wie seine gute Funktion beweist, sind die Dimensionen des Fischweges im Verhältnis zur Größe des Flusses und seines Fischbestandes richtig gewählt worden. Um diese Dimensionen zu erreichen, hat es aber schwere Kämpfe mit der erbauenden Firma gelostet. Die Elektrizitätsunternehmung hatte in dem ursprünglichen Bauplan im Jahre 1912 als „Fischweg“ ein etwa 4 Meter breites finsternes Rohr vorgezogen, mit halben Quermäandern zur Abschwächung der reizenden Strömung 1. 8. Natürlich lehnte ich als damaliger Obmann des Marburger Fischereivereines bei der wasserrechtlichen Kommission, in Vertretung der Fischereiereferenten diesen sogenannten Fischweg ab und verlangte und begründete eine Kammer-Fischstiege mit einer Neigung von 1:12 und Stufenhöhe von nicht mehr als 1/4 Meter. Die damalige steiermärkische Statthalterei wies diese Forderung ab und fand eine Neigung von 1:10 für genügend. Darauf ergriff ich gemeinsam mit dem Grazer Sportanglerverein den Rekurs an das Ackerbauministerium in Wien, welchem mit Erlaß Zl. 30.532 vom 20. Juli 1913 folgendermaßen stattgegeben wurde: „Es wird im öffentlichen Interesse des Schutzes der Fischerei im Draulusse ausgesprochen, daß der von der Unternehmung herzustellende Fischweg in allen seinen Teilen ein Gefälle i. Verhältnis von 1:12 u. eine Unterteilung des Gefälles in Stufen nicht über 0.25 Meter Höhe aufweisen muß.“ Gleichlautend war die Erledigung, Zl. 33.118, vom 23. September 1913 im Rekurs an das Ministerium gegen die der Stadt Maribor erteilte Bewilligung zum Einbau eines Fischweges von 1:10 in das von ihr projektierte Elektrizitätswerk an der Felberinsel ober Maribor.

Zusammenfassung

1. Cypriniden passieren den in der Barbenregion gelegenen Faler Draufischweg mit zunehmender Jahreswärme in immer steigender Menge — im Juli in großen Massen —, um neue Weidplätze im Oberwasser zu erreichen, meiden ihn aber bei Wassertemperaturen unter 11 Grad Celsius.
2. Die Laichzeit übt auf die Fischwegpassage keinen fäherlichen Einfluß aus.
3. Die spärlichen Salmoniden (Suchen u. Aeschen) des Unterwassers nehmen den

Fischweg nicht, weil sie in ihrer nächsten Umgebung genügend Laichplätze finden und ihn deshalb und als Standfische nicht nötig haben.

Wildnachsuche

Ehrensache!

Die Bockirsch ist im vollen Gange, die Hühnerjagd geht auf — allenthalben im Wald und Flur ist aufgeses Jagdtreiben. Viel wird geschossen, auch gefehlt, viel aber auch zu Folge geschossen. Denn auch dem besten Schützen kann es passieren, daß die Kugel nicht dort sitzt, wo sie eigentlich hin sollte. Dann ist es aber ganz selbstverständlich und Jägerpflicht, alles zu tun, um ein armes Stück Wild so schnell als möglich von seinen Qualen zu erlösen. Da in solchem Falle das Stück aber niemals auf dem Anschuß zu finden sein wird, sich vielmehr je nach dem Sitz der Kugel so weit wie möglich von der Stelle entfernt, wo ihm sein Unheil passierte, so wird eine mehr oder weniger schwierige Nachsuche eine selbstverständliche Folge sein. Und hier ist eben der sichere auf Schweiß geführte Hund unbedingt am Platze.

Bei der Hühnerjagd ist ein gut eingearbeiteter Hund ~~ein~~ ^{ein}dingt notwendig, um zu vermeiden, daß angeschossene Hühner in den Deckungen verlohren.

Der Hund ist für die weibgerechte Ausübung der Jagd unentbehrlich, eine von allen einseitigen Hühner lange erkannte Tatsache. Doch nicht jeder Jäger hat einen guten Hund. Immer aber wird sich ein Jäger, der im Besitze eines guten Hundes ist, bereitfinden, die Nachsuche auszuführen. Um dies aber zu wissen, ist es notwendig, sich rechtzeitig mit einem Hundebesitzer diesbezüglich in Verbindung zu setzen, damit in entscheidenden Augenblick nicht erst lange gesucht werden muß. R u s c h e r.

Steirische Jagdausstellung

Aus Graz wird uns geschrieben:

Im Rahmen der „Steirischen Landesausstellung für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gartenbau“ findet auch eine Jagdausstellung statt.

Eine Jagdausstellung ganz besonderer Art. Ein Werk im Dienste der Heimatsliebe und Heimatskenntnis, das aber auch jedem Nichtsteirer Interesse abringt. Wird es doch das erste Mal versucht, die überwältigende Bedeutung der Jagd einem Ausstellungspublikum klar zu machen. Es wird durch eine Reihe farbenprächtiger Plakate, dem Werke eines bekannten Grazer Künstlers, in originell modern künstlerischer Weise dem Beschauer eingehämmert, daß die Jagd für die steirische Volkswirtschaft daselbe bedeutet, wie die Milchwirtschaft, das Tabakmonopol für den Bund oder das Sängerkunst für Wien! Es wird bestimmt nicht ohne Statistiken in den bis zum Ueberdruß bekannten „Säulentafeln“ geboten werden. Die wenigen, welche die bisher fertiggestellten Plakate gesehen haben, sind davon überzeugt, daß selbst die modern statistischen Darstellungen der „Geselle“ in den Schatten gestellt werden. — Daß eine Jagdausstellung dem Jäger etwas Besonderes bringen muß, ist selbstverständlich. Deshalb ist auch eine ganz besondere T r o p h ä e n s a u h i e mit verbunden. Nicht Krei und Plei aus einer Erlegungsperiode, sondern nur bereits erstklassig prämierte oder alte historische Trophäen werden davon Zeugnis ablegen, was Steiermark jagdlich bedeutet und wie es wieder werden soll. Dieses im weibmännlichen Sinne erzieherische Wirken wird noch besonders betont durch die Ausstellung sämtlicher Geweihe, die ein 18jähriger Hirsch vom 1. bis zum letzten Kopf getragen hat. Ein reichhaltiges Vergleichsmaterial, das erst mit Sicherheit erkennen läßt, ob die eigene „urakke“ Trophäe tatsächlich eine solche ist, oder vielleicht doch von einem Zukunftsstirich stammte. Endlich sollen die Verirrungen der Natur, die Abnormitäten eingehend erörtert werden. Den Besthern derartiger Trophäen winken sogar Preise, um sie dafür zu entschädigen, daß sie bei fast allen Wettbewerben durchfielen.

(Obwohl die Raumverteilung bereits beendet ist, nimmt der Leiter der Ausstellung, Prof. Dr. B. S o f f e r, Graz, Technikerstraße 5, noch Anmeldungen für die Ausstellung entgegen, soferne es sich um ganz besondere Trophäen steirischer Herkunft handelt). Von dem Bielen, das noch gezeigt werden wird, sei, abgesehen von der historischen und wildhistorischen Abteilung, der kartographischen Darstellung der einzelnen Wildarten u. v. a., darauf verwiesen, daß auch der Naturschutz zu Worte kommen wird. Nicht Stopferemplare der zu schützenden Tiere werden, parademäßig ausgestellt, durch eine mehr oder minder emphatische Ueberschrift um Schutz, sondern die vom heimischen dermoplastischen Künstler F e n z l eigens für diesen Zweck angefertigten, lebenswahren Gruppen heischen Schutz für ihre Artgenossen. Denn sie zeigen ihre Beute und erzählen so auch vielen Jägern Neues.

Ein zahmer Dachs

Ueber das eigenartige Benehmen eines Dachses macht ein Förster in der „Deutschen Jäger-Zeitung“ folgende Mitteilungen: Am 6. Februar machte ich meinen gewohnten Nebübergang und kam um 11 Uhr vor mittags in die Nähe des Dachsbauers. Meine Hunde waren etwa 100 Meter vor mir, als sie auf einmal Standlaut gaben. Als ich näher kam, sah ich einen Dachs. Ich brachte die Hunde zur Ruhe, — da kam der Dachs zu mir, bewunderte meine Stiefel und nahm kleine Eis- und Schneefüßchen in den Fang. Er hatte also Durst und war so schwach, daß er vor Schwäche oft umfiel. Ich ging nun ein paar Schritte rückwärts, und er folgte mir ungefähr 200 Schritte. Als ich sah, daß es ihm sehr schwer wurde, vorwärtszukommen, nahm ich meinen Rucksack herunter, und er kroch hinein. Zu Hause setzte ich ihn in eine Kiste und gab ihm süße Milch, die er erst nicht recht wollte. Am Nachmittag aber nahm er die Milch, Brot, gekochte Kartoffeln, kurz alles an, und wurde so mobil, daß er nachts aus der Kiste sprang und Eimer und Töpfe umriß. Aber er war vollständig zahm, ließ sich anfassen und streicheln und fraß mit Hund u. Katze von einem Teller. Hatte ich ihn in der Stube, beschnupperte er alles, horchte dann oft minutenlang, und kam ihm etwas Neues vor den Windfang, so stieß er einen kurzen brummigen Ton aus. Ich habe den Dachs dann wieder zum Bau gebracht, er schloste auch gleich ein, und ich habe ihn bis heute nicht wieder gesehen. Anscheinend war es der große Durst gewesen, der ihn herausgetrieben hatte.

Der Itis auch ein Fischfeind

Der zur Gattung der Marder gehörende I t i s ist unten von dunklerer, oben von hellerer brauner Farbe, am Halse oben und an den Flanken sogar noch etwas heller, hinter den Augen mit gelblich-weißen Flecken. Er wird einschließlich der ca. 15 cm. langen Rute bis zu etwa durchschnittlich 55 cm. lang. Der Itis bewohnt gerne Heiden, Scheunen, Holzlagen, Getreide-, Heu- und Strohhäufen. Seine Nahrung besteht aus Feld- und Hausmäusen, Ratten, Hamstern, Vögeln sowie Schlangen, die giftigen unter letzteren nicht ausgenommen, ferner aus Schnecken, Heuschrecken, Fröchten, Honig, Eiern und aus Fröschen und Fischen. Besonders gefährdet durch ihn sind stehende oder langsam fließende Gewässer, Teiche, Altwasser, Buchten u. dgl. Auf die Fische macht er Sommer wie Winter Jagd und be nützt dazu sowohl den Tag wie insbesondere die Nacht. Er geht dabei so vor, daß er sich anpirt oder ansetzt und sich dann mit einem plötzlichen Sprung ins Wasser auf seine Beute stürzt, indem er auch sehr gewandt taucht. Man kann ihn auf dem Anstand erlegen oder ihn mit dem Tellerstein fangen, das man mit einem ausgeblasenen Ei befördert, oder mit dem Reifereisen, was bei ein lebender Fisch als Köder dient; auch die Kastenfalle ist auf seinem Wechsel durch Gebüsch u. dgl. anwendbar; man verwendet jedoch zweckmäßiger eine solche aus dickem Drahtgeflecht oder auch Holz.

Aus Stuj

Eine große Gefahr für die Draubrücke

Die am rechten Drauser (Breg) schon so notwendigen Regulierungsarbeiten gehen ihrem Ende entgegen. Wegen der von der Natur selbst besorgten Trockenlegung des Drauarms an der Stadtparkseite und der damit verbundenen hygienischen Mißstände beginnt man nun den Strom an die Stadtseite zu drücken. Dabei hat sich aber herausgestellt, daß die diesseitigen Brückenpfeiler ganz erheblich und zur größten Gefahr für die Brücke selbst unterwaschen werden. Es erscheint deshalb dringend geboten, bei den drei fraglichen Jochen der Brücke entsprechende Steinschuhbauten aufzurichten, um der weiteren leicht verhängnisvoll werdenden Unterwaschungstätigkeit des Stromes ein Ende zu bereiten.

Brandlegung mit Mordabsicht?

Ein schweres Verbrechen wurde von der Gendarmerie aufgedeckt. In der vergangenen Woche geriet das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Herrn Ignaz Baumann in St. Urban in Brand. Der Verdacht lenkte sich bald auf die 28jährige Schwester des Geschädigten, Anna Baumann, und die energischen Nachforschungen der Gendarmerie zeitigten bald einen vollen Erfolg. Anna Baumann gestand, den Brand aus Rache gelegt zu haben, da sie von ihrem Bruder bei der Erbschaftsteilung verkrüßt worden sei. Ferner soll es nicht unausgeschlossen sein, daß der Brand mit der Erwartung gelegt wurde, der Besitzer, der aber in der kritischen Nacht zufällig am Heuboden schlief, worauf sie sein gesamtes Vermögen in ihre Hand bekäme. Ursprünglich wurde die Täterin auf freiem Fuß belassen, weil sie ein Kind erwartet. Da sie aber hierauf ihren Bruder und auch einen anderen Verwandten mit Drohbriefen überschüttete, sah sich nun die Gendarmerie zu ihrer Verhaftung genötigt. Anna Baumann wurde dem hiesigen Verichte eingeliefert.

„Ihren 75-jährigen Geburtstag beging dieser Tage in voller Frische die Frau Henriette des hiesigen allseits geschätzten Oberlehrers i. P. und Archäologen G a i l h o f e r.“

„Aus dem Staatsdienste. Der Polizeioffizial Herr Adolf Z i n t l wurde zum Großkaplan nach Maribor versetzt.“

„Trauung. Vor einigen Tagen hat sich in der Minoritenkirche der bekannte Stadlberger Großgrundbesitzer Herr Babusek mit Fräulein Milka Z a v e c vermählt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!“

„Erdbeben. Samstag nachts verspürten die Bewohner unserer Stadt einen ziemlich starken Erdstoß, der von unterirdischem Donner begleitet war. In den Wohnungen bemerkte man ein starkes Schwaben der Hängelampen.“

„Die Leiche des Holzübernehmers Josef Sapornik, der dieser Tage bei Maribor Selbstmord verübt hatte, wurde in nächster Nähe unserer Stadt aus der Drau gezogen.“

„Ein größerer Geldebetrag wurde am Samstag in der Lutomerška cesta gefunden. Der Verlustträger möge sich in der Polizeiwachstube melden.“

Aus Celje

Ein blutiger Abend

Nachträglich zu unserer gestrigen Notiz über die beiden Burschenraufereien in Gaberje, die sich am Samstag, den 25. d. M. abends ereigneten, erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Im Gasthause Rancijan in Gaberje saßen am Samstag abends Burschen aus Gaberje und Teharje bald kam es zwischen den beiden Gruppen zu einer Rauferei, wobei ein Bursche aus Teharje den 43jährigen Simon Narat aus Gaberje einen Krug ins Gesicht schleuderte und ihn an den Lippen verletzete. Als die Burschen aus Teharje das Gasthaus verließen, wiederholte sich draußen die Rauferei, hierbei erhielt Narat noch einen Messerstich in die linke Hand, der Bäckermeistersohn R o h n e aus Gaberje aber eine Wunde an der linken Handwurzel. Die Burschen aus Teharje wurden schließlich mit Laten verjagt. Unter den Burschen aus Teharje befanden sich auch die Brüder Anton und Ludwig R a b n a l. Da

Ludwig hinkte, riet ihm der Bruder, sich im Gebüsch zu verstecken. Um an Zeit zu gewinnen, suchte Anton Ravnal die Verfolger zurückzuhalten; hierbei erhielt er einige Verletzungen. Nach einiger Zeit glaubte der im Gebüsch versteckte Ludwig Ravnal, die Gefahr sei bereits vorüber und kam aus dem Gebüsch heraus, um auf einem Ader seine Not zu verrichten. Plötzlich sah er sich von den Burschen aus Gaberje umzingelt. Sie fielen über ihn her und bearbeiteten ihn mit Pföcken. Um 4 Uhr früh wurde Ludwig Ravnal von vorübergehenden Arbeitern in einer Blutlache aufgefunden. Er wurde in trostlosem Zustande in das Krankenhaus überführt. Außer anderen Verletzungen ist auch der Verlust eines Auges zu verzeichnen. Bisher wurden neun Burschen, die am Ueberfall teilnahmen, verhaftet.

c. **Lukas Putan** †. Am Dienstag, den 28. d. M. starb in Graz nach einem langen, schweren Leiden Herr Lukas P u t a n, Kaufmann in Celje, eine allgemein geachtete und beliebte stiller Persönlichkeit. Die irdischen Ueberreste des Verbliebenen werden nach Celje überführt. Friede seiner Asche!

c. **Todesfälle.** Am Sonntag, den 26. d. M. starben im hiesigen Krankenhause der 57-jährige Besitzer Michael S t u f l e i aus Sv. Stefan bei Smarje und die 62jährige Arbeitergattin Maria O n z e l aus der stiller Umgebung.

Volkswirtschaft Jugoslawiens Einfuhr im ersten Halbjahr 1928

Nach dem Ausweis der Generalzolldirektion belief sich die jugoslawische E i n f u h r i m e r s t e n H a l b j a h r 1928 auf insgesamt 712.648 Tonnen im Werte von 3.822.3 Millionen Dinar gegenüber einer Einfuhr von 562.614 Tonnen im Werte von 3.375.7 Millionen Dinar im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die M e h r e i n f u h r in diesem Halbjahr betrug demnach 150.034 Tonnen gleich 28,87% im Werte von 446,6 Millionen Dinar gleich 13,23%. Die prozentuell fast doppelte Steigerung der Einfuhr ist darauf zurückzuführen, daß in erster Linie Waren mit großem Gewicht und geringerem Werte in verstärktem Maße eingeführt wurden, so z. B. E i s e n b a h n m a t e r i a l, M a s c h i n e n, A p p a r a t e, wogegen die Einfuhr von Wolle- und Baumwollgeweben sowie Wolle zurückgegangen ist. Gegenüber dem Halbjahr 1928 verzeichnet man eine Steigerung der Einfuhr bei Eisenbahnmaterial (98,9), Maschinen, Apparaten (77,4), Häuten (151,1), Fahrtriebmitteln (26,1), Eisen, unzerarbeitet u. Halbfabrikate (24,7), Rohbaumwolle (22,5), Kupfervitriol (12,2), verschiedenen Eisenwaren (13,3), Druckpapier (9,5), Wollgarnen (11,5) usw. Dagegen ist die Einfuhr von Wolle- und Baumwollgeweben um 49,6 Millionen und Schafwolle um 41,4 Millionen Dinar zurückgegangen.

× **Heu- und Strohmarkt.** M a r i b o r, 29. August. Die Bauern brachten 12 Fuhrer Heu, 2 Fuhrer Grummet und 7 Fuhrer Stroh auf den Markt. Es notierte: Heu Dinar 100—160, Grummet Dinar 100 und 110 und Stroh Dinar 70—80 für 100 Kilogramm. (Stroh auch in Garben zu Dinar 2—3).

× **Rindviehmarkt.** M a r i b o r, 28. d. Der Auftrieb belief sich auf 557 Stück und zwar auf 12 Pferde, 12 Stiere, 168 Kühen, 349 Kälber und 16 Kälber. Der Handel war



„Ich bin glücklich“

sagt Fräulein Klug. „Mein Leben ist eine ununterbrochene Kette von Freude. Die schwerste Hausarbeit — das Waschen — ist für mich keine Anstrengung mehr. RADION wäscht für mich allein.“



Schon! die Wäsche!

sehr rege; verkauft wurden 203 Stück, hiervon 58 Stück nach Oesterreich und 24 Stück nach Italien. Die Preise für 1 kg Lebendgewicht waren für Mastochsen Dinar 7,50—8, Halbmastochsen 6,75—7, Schlachtstiere 6,50—7,50, Zuchtkühe 6—6,50, Wurstvieh 4,25—5,50, Melkkühe 5,25—6,25, trachtige Kühe 5,25—6,25, Jungvieh 5,50—8.

Der Landwirt

Welche Eigenschaften soll ein gutes Weizmittel haben?

Ein wirksames Weizmittel darf keine Keimbefähigung des Saatgutes herbortufen, es muß im Gegenteil eine Erhöhung der Keim- und Triebkraft bewirken. Infolgedessen muß eine Erhöhung der Ernteerträge und die Hebung der Winterfestigkeit eintreten. Von den gebräuchlichsten und von den Bundesanstalten für Pflanzenschutz geprüften Weizmitteln ist das quecksilberhaltige Germisan zu nennen, mit dem auch in Deutschland seit Jahren die besten Erfolge erzielt werden. Die Versuchsanstalt für Pflanzkrankheiten Halle a. S. schreibt in seiner Broschüre: Ueber die Weizbehandlung des Saatgutes zur Erzielung gesunder Ernten und hoher Erträge: „Von allen Weizpräparaten, die wir in den letzten Jahren geprüft haben, ist im Hinblick auf die Allseitigkeit der Wirkung am meisten das Germisan herausgetreten. Dieses Quecksilberpräparat hat sich gegen alle Saatgutkrankheiten sehr gut bewährt, sowohl gegen den Steinbrand und Fusariumbefall des Weizens als auch gegen Schneeschimmel und Stengelbrand des Roggens, was von zahlreichen anderen Versuchs-

stationen bestätigt wird. Auch in dem unter der Leitung der Biologischen Reichsanstalt in ganz Deutschland durchgeführten Reichsbeizversuchen hat sich Germisan als „sehr wirksam“ bewährt. Germisan wirkt beim Tauchverfahren bereits in 1/10igen, beim Benetzungungsverfahren in 1/4igen Lösungen.

1. **Das Ausräucherungsverfahren gegen Feldmäuse, Wühlmäuse und Erdziegel.** Die Schäden durch Feldmäuse sind oft ebenso bedeutend, wie die durch Wühlmäuse und Erdziegel. Ein Feldmäusepaar kann jährlich bis 300 Nachkommen haben; der von einer Feldmaus angerichtete Schaden macht aber den Verkaufswert von 2 1/2 Kilogramm Brotgetreide aus. Nicht geringer ist der Schaden, den die Wühlmäuse im Obst- und Gemüsegarten und die Erdziegel auf dem Felde anrichten. Die Vernichtung der Mäuse und anderer Höhlenbewohner durch Gifte führt nicht immer zum Ziele, da die Köder und die Gifte durch Risse leicht Schaden leiden. Sehr gute Erfolge lassen sich mit dem Räucherapparat „Hora“ erzielen. In diesen Apparat schiebt man Räucherpatronen, die eine halbe Stunde lang glimmen und schwere giftige Rauchgase erzeugen; vermöge ihrer Schwere ziehen sich diese giftigen Gase von selbst in die unterirdischen Baue und ersticken dort alle Inassen.

Radio

Donnerstag, 30. August.

W i e n (G r a z) 18.40: Wochenbericht über Körperport. — 20.05: Volkstümliches Konzert. — P r e g b u r g 18.40: Schallplattenkonzert. — 19: Konzert. — 20.10: Prager Sendung. — Z a g r e b 20.35: Aus italienischen Opern. — P r a g 16.50: Vortrag. — 18: Deutsche Sendung. — 19.15: Jazz. — 20.40: Konzert. — D a v e n t r y 19.30: Militärkonzert. — 22.50: Tanzmusik. — S t u t t g a r t 20.15: Untertanzte Walzer. — Anschließend Romanstoffe. — F r a n k f u r t 16.35: Konzert. — 19.20: Schachstunde. — 19.45: Stunde der Frankfurter Zeitung. — B r ü n n 18.10: Deutsche Sendung. — 19: Abendkonzert. — 21: Ausstellungskonzert. — 22.15: Tanzmusik. — B e r l i n 17: Konzert. — 19: Fremdsprachliche Vorträge. — 20.10: Franz Lehar's Operette „Die blaue Ragur“. — 22.30: Tanzmusik. — M a t i a n o 20.50: U. Giordano's Oper „Fedora“. — B u d a p e s t 17.45: Orchesterkonzert. — 19: Vortrag. — 22.30: Grammophonkonzert

Die feinsten

HÜTE

werden aus alten Hüten umgeformt. Große Formenauswahl. Rasche, gute Ausführung. 10130

A. STAUBER
Ulca 10. oktobra 4

Verbreitet die „Marburger Zeitung“

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Gebisse und Zähne und zahle dafür Höchstpreise! K. Stumpf, Goldarbeiter, Kosroška cesta 8, 6907

Heim für junge Mädchen in Leoben

welche höhere Lehrerschule, Real-Gymnasium etc. besuchen. Gute Kost, Wintersport, gute reichliche Verpflegung, schöne Zimmer. Bad, Klavier stehen zur Verfügung. — Anfragen an die Adresse

Frau Doktor Seidler, Franz Josefstasse 7, Leoben.

Die schönsten und billigsten Schüler-Anzüge

in allen Größen u. Qualitäten kaufen Sie am besten bei

Franz Cverlin, Kleiderhaus

Maribor, Gosposka ulica 32. 10338

